Mitteilungsblatt Nr. 56

Mai/Juni 2023

Kavallerie Bereitermusik Bern

Die SUV-Modelle von Volkswagen.

Abenteuer im Gelände, Zeit in den Bergen oder ein aufregendes Wochenende in der Stadt? Für welche Welt Sie sich auch entscheiden – Volkswagen hat den passenden SUV dafür. Dank wertvollen Assistenzsystemen sind Sie jederzeit sicher und komfortabel unterwegs. Innovativ wie der Tiguan, selbstbewusst wie der T-Roc, souverän wie der Tiguan Allspace, stilsicher wie der neue Touareg – oder einzigartig wie der neue T-Cross, das jüngste Mitglied unserer SUV-Familie. Erleben Sie das vielfältige Angebot jetzt bei Ihrem Volkswagen Partner.

Volkswagen

AMAG Bern, Wankdorffeldstrasse 60, 3014 Bern, Tel. 031 337 55 11, www.bern.amag.ch

Karl Krebs Kirchdorf AG

- Spenglerei
- Sanitäre Anlagen
- Heizungen
- Blitzschutz
- Solar- und Regenwasser-Anlagen

Kirchgasse 6
3116 Kirchdorf
Telefon 031 781 10 50
Fax 031 781 13 79
www.kkkag.ch

Urs Krebs
eidg. dipl. Spenglermeister
eidg. dipl. Sanitärinstallateur

Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite
www.bereitermusik.ch

Impressum

Kavallerie Bereitermusik Bern
MB Nr. 56 / Mai 2023
Auflage 500 Ex.

Redaktion:
Christine von Steiger
Hübeli 4
3628 Uttigen
cvsk@sunrise.ch

Adressänderungen:
Ariane Ritschard
Altschlossstrasse 27
3184 Wünnewil
ariane.ritschard@gmail.com

Inhalt

Vorwort	4-6
Voranzeigen	7
Berichte	
- Gedenkritt	8-21
- Zibelegring	22-26
- Winterkonzert	28-29
- Jahresbericht und HV	30-31
Probenplan	32
Gratulationen	33
Vorstand und Kommissionen	34

Redaktionsschluss MB Nr. 57:
1. Oktober 2023

Fotos: Erich Binder, Werner Gerber

Vorwort

Sehr geehrte Gönner und Freunde der Kavallerie Bereitermusik Bern
Geschätzte Musikantinnen und Musikanten

Es ist wirklich kaum zu glauben, wie enorm schnell die Zeit vergeht. Vor ziemlich genau 7 Jahren (!), und damit rund 2 Jahre länger als der Durchschnitt der Präsidenten in der Zeit von 1899 - 1990, habe ich im Juli 2016 im Mitteilungsblatt Nr. 37 mein erstes Vorwort an Sie gerichtet. Als neuer und damals von extern zur Kavallerie Bereitermusik Bern gestossener Präsident freute ich mich, Ihnen an dieser Stelle über meine ersten Erlebnisse und Erfahrungen seit meiner Wahl am 5. Februar 2016 zu berichten. Bei neu gewählten Politikern erfolgt dies in der Regel 100 Tage nach Amtsantritt, in meinem Fall waren es bereits über 150 Tage. In dieser Zeit durfte ich viele interessante, lehrreiche und schöne Begegnungen mit der KBMB erleben. Ganz besonders freu-te es mich berichten zu können, dass ich bei der KBMB ausnahmslos Musikantinnen und Musikanten kennengelernt habe, welche mit hohem zeitlichem Engagement und voller Hingabe dabei waren. Der damalige Dirigent Hugo Staudenmann beim Konzertanten und Robert Pulver, Obmann beim Berittenen Korps, sowie Pietra Valsangiacomo bei den Jungmusikanten verstanden es ausgezeichnet, alle Musizierenden immer wieder zu Bestleistungen anzuspornen. Es war mir eine Freude festzustellen, wie alle mit Leib und Seele dabei waren. Von Marc Reber, Ehrenpräsident der KBMB, und Jürg Wermuth, Präsident ad interim 2015, wurde ich kompetent in mein neues Amt eingeführt, im Vorstand durfte ich auf die Unterstützung von motivierten Kolleginnen und Kollegen zählen und in den verschiedenen Kommissionen wurde ebenfalls tatkräftig gearbeitet.

Das war vor 7 Jahren… Leider hat sich seither - und dies wohlgemerkt nicht nur bei der KBMB - enorm viel verändert, dies nicht in jedem Fall zum Guten und zum Weiterbestehen der drei Korps innerhalb unseres Vereins. Nebst anderen Faktoren hat die rund zweijährige COVID-Situation massgeblich dazu beigetragen, dass sich die KBMB per Ende 2022 resp. Anfang 2023 auf ihre ursprünglichen Wurzeln, d.h. auf das Berittene Korps konzentrieren musste. Nach dem zwangsweisen Pandemie-Unterbruch kamen weder das Konzertante Korps noch die Jungmusikanten wieder so richtig in Schwung. Im Gegenteil. Alle Jungmusikanten haben leider den Aus-tritt gegeben und beim Konzertanten Korps haben mehrere Abgänge dazu geführt, dass nur noch 15 Aktive übrigblieben, was in dieser Anzahl und aufgrund der musikalischen Besetzung die Aufrechterhaltung des

Korps leider verunmöglichte. Erfreulicherweise stehen diese 15 Aktiven den Berittenen bis auf weiteres bei Auftritten ohne Pferde unterstützend zur Seite. Der Vorstand hat alles in seiner Macht Stehende unternommen, um zumindest den Fortbestand der beiden Er-wachsenen-Korps zu gewährleisten. Anlässlich der zwei ausserordentlichen Vereinsversammlungen im November 2022, einerseits für die Aktiven des Berittenen und andererseits des Konzertanten Korps, wurde allen Mitgliedern die Möglichkeit geboten, sich Gehör zu verschaffen und ihre eigenen Meinungen und Vorstellungen einzubringen. Die Versammlungen verliefen offen und kontrovers, führten aber leider zu keinem eindeutigen Ergebnis bezüglich dem «wie wei-ter». Deshalb hat sich der Vorstand auf meine Anregung hin entschieden, den Aktiven und Aushilfen beider Korps einen Fragebogen bezüglich ihres persönlichen Entscheids zu ihrem Verbleiben im Kreise der KBMB zuzustellen. Ueber die Konsequenzen, welche ich persönlich ausseror-dentlich bedaure, habe ich Sie bereits in den vorangehenden Zeilen informiert.

Schon im ersten Quartal 2022, und somit in völliger Unkenntnis der späteren Entwicklung bis Ende Jahr, habe ich den Vorstand sowie alle Aktiven und Ehrenmitglieder über meinen Entschluss informiert, das Präsidium auf Ende Vereinsjahr 2022 in neue Hände zu geben und von meinem Amt zurückzutreten. Sehr gerne hätte ich meinem Nachfolger als Präsident drei oder zumindest zwei funktionierende Korps übergeben. Es ist leider nicht dazu gekommen.

Was bleibt mir von den sieben Jahren meines Präsidiums in positiver Erinnerung? In erster Linie viele von Ihnen, sehr geehrte Gönner und Passivmitglieder, welche ich für die KBMB neu gewinnen durfte, und die vielen langjährigen Passivmitglieder. Dies gilt auch für die bisherigen und neuen Inserenten, welche massgeblich dazu beitragen, dass wir Ihnen regelmässig unser Mitteilungsblatt zustellen können. Ich hoffe sehr, dass Sie alle dem Verein - so wie ich auch - weiterhin die Treue halten werden und mit ihm verbunden bleiben. Dann selbstverständlich alle Auftritte der drei Korps, bei welchen ich persönlich dabei sein und über die ich Ihnen in vielen bebilderten Reportagen in unseren Mitteilungsblättern berichten durfte. Weiter neue Bekanntschaften, welche sich in dieser Zeit ergeben haben. Ein wichtiges Anliegen von mir war es auch, zusammen mit dem Vorstand die Statuten des Vereins gründlich zu überarbeiten. Als grosses Highlight ist uns im Jahr 2019 die Verpflichtung des neuen musikalischen Direktors André Müller gelungen. Seine einzigartig gestaltete und explizit auf die KBMB bezogene Bewerbung liess den Vorstand und mich hoffen, dass sich André für die Uebernahme des Konzertanten Korps

der KBMB entscheiden würde. Umso bitterer empfinde ich es sowohl für André wie für die KBMB, dass wir ihn aufgrund des bekannten Umstandes leider nicht mehr weiterbeschäftigen können. An dieser Stelle wünsche ich André von Herzen alles Gute, stets musikalischen Erfolg und beneide - ganz ehrlich gesagt - den Verein, welcher ihn inskünftig als Dirigent in seinen Reihen wissen darf.

Anlässlich der Vereinsversammlung vom 17. März 2023 wurde ich auf Antrag des Vorstandes als Dank für meinen Einsatz und meine Verdienste zugunsten der Kavallerie Bereitermusik Bern von den Mitgliedern zum Ehrenmitglied ernannt, was mich ausserordentlich freut, mit Stolz erfüllt und wofür ich mich herzlich bedanke!

Jürg Wermuth, bisher Vizepräsident, wurde durch die Vereinsversammlung als Präsident gewählt und wird dieses Amt nebst seiner Tätigkeit als Kassier übernehmen. Er wird sich Ihnen im nächsten Mitteilungsblatt Nr. 57 gerne vorstellen.

Oha lätz, fast hätte ich es vergessen… Worüber wird in der vorliegenden Ausgabe unseres Mitteilungsblattes berichtet?

16.-25.09.2022	Gedenkritt
28.11.2022	Zibelegring, Bern
11.12.2022	Winterkonzert, Bern
17.03.2023	Jahresbericht/VV

Zum Schluss bleibt mir, Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, einen sonnigen aber nicht zu trockenen Sommer zu wünschen und ich würde mich freuen, wenn sich unsere Wege bei einem Auftritt des Berittenen Korps der Kavallerie Bereitermusik Bern kreuzen würden. Es lohnt sich auf jeden Fall, wenn Sie diesem bald 125jährigen einzigartigen Kulturgut der Stadt Bern weiterhin die Treue halten und verbunden bleiben. Vielen herzlichen Dank und alles Gute!

Erich Binder
Präsident bis 31.12.2022

Voranzeige Auftritte 2023

Umzug Grandcour
Ort: Grandcour
Datum: 28.05.2023
Art: Umzug beritten
Tenue: Uniform komplett

Tag des Pferdes
Ort: Solothurn
Datum: 24.09.2023
Art: Umzug beritten
Tenue: Uniform komplett

Inspektion BD 1779
Ort: Sand, Schönbühl
Datum: 01.07.2023, 10:00 Uhr
Art: unberitten
Tenue: Uniform komplett

"Zibelegring"
Ort: Bern, Rathaus/Kursaal
Datum: 27.11.2023, 09.45 Uhr
Art: Fanfaren beritten
Ständli konzertant
Tenue: Uniform komplett

Läupeler
Ort: Bern
Datum: 13.08.2023, 09:30 Uhr
Art: unberitten
Tenue: Uniform komplett

Barbarafeier AVS
Ort: Solothurn
Datum: 04.12.2023
Art: unberitten
Tenue: Uniform komplett

TdS Vet D u A Tiere
Ort: Sand, Schönbühl
Datum: 09.09.2023, 09:30 Uhr
Art: unberitten
Tenue: Uniform komplett

Bürgerspital
Ort: Solothurn
Datum: 25.12.2023, 09:00 Uhr
Art: unberitten
Tenue: Uniform komplett

Gedenkritt 50 Jahre Abschaffung der Kavallerie

16. - 25. September 2022

Als ich vernahm, dass ein Ritt zum Gedenken an die Abschaffung der Kavallerie im Jahre 1972 geplant sei, machte ich mich sofort im Internet schlau und meldete mich, zusammen mit meinem Freund von der Kavallerie Bereitermusik Bern, Kurt Emmenegger, an. Als ehemaliger Dragoner wollte ich natürlich dabei sein.

Die Anforderungen waren ganz klar umschrieben. Gesund und in der Lage, während mehreren Tage 30 - 35 km zu reiten und Abschnitte davon zu marschieren. Gewillt, auch bei schlechter Witterung zu reiten, gewillt, sich in einem militärischen Dienstbetrieb einzuordnen, in Massenunterkünften zu nächtigen, manchmal ohne Heizung und Licht, bereit sein, das Pferd im Biwak unter freiem Himmel zu halten.

Um der Kavallerie gerecht zu werden durften nur Warmblutpferde und Freiberger eingesetzt werden. Also keine Isländer, Friesen, Ponis, und was es noch so gibt. Auch keine Schecken. Die Pferde mussten mindestens 5 Jahre alt, gesund und gut trainiert und an die Anbindung gewöhnt sein. Sie mussten auch imstande sein, unter dem doch ziemlich schweren Ordonanzsattel mit Packung zu gehen. Die Uniform musste der Eidg. Ordonanz 1898, 1926, 1940, und 1949 entsprechen. Ebenfalls gestattet war die Ordonanz 1992, wie sie die Patrouillenreiter des heutigen Trains tragen.

Ob dieser Vorgaben plagten mich doch in vielen Nächten Zweifel, ob ich das als 76jähriger, mit zwei eisernen Hüft- und einem neuen Kniegelenk, noch durchstehen würde. Weiter machten mir die 16-Stundentage Angst. Tagwacht um 5.30 Uhr machte mir keine Sorgen, aber das fehlende Mittagsschläfchen, an das ich seit Jahrzehnten gewohnt bin, schon mehr. Mein Pferd Ebbo war mit 18 Jahren auch nicht mehr der Jüngste.

Am letzten Tag der Anmeldefrist, am 30. Juni, telefonierte ich Jürg Liechti, dem Organisator und Schwadronskommandanten, um meine Anmeldung zurückzuziehen. Auf seine Frage wieso, brachte ich meine Bedenken betreffend des Alters von Mann und Pferd und der künstlichen Gelenke vor. Er merkte aber sofort, dass es mir schwergefallen war, diesen Entscheid zu treffen. So viel es ihm leicht, meine Zweifel zu zerstreuen, besonders als er noch sagte, so etwas werde es nie mehr geben.

Nun fing das Training an. Mindestens vier Mal in der Woche war ich mit Ebbo unterwegs. Oft drei bis vier Stunden. Mit Vorliebe erklommen wir die Hügel vom Rohrbachgraben und Rohrbachberg.

Zum Gedenkritt eingeladen waren auch eine Gruppe bayrischer Kaiserulanen mit ihren Lanzen und eine Gruppe Engländer. Letztere entschuldigten sich, da sie an den Begräbniszeremonien ihrer Königin, Elisabeth II., teilnahmen. Alle sind oder wären in den historischen Uniformen des 1. Weltkrieges mitgeritten.

Am Freitag, 16. September, war es endlich soweit. Wir rückten, laut Marschbefehl, um 10.00 Uhr in der Kaserne von Bière ein. Ein Freund von Fritz Rufer aus Zuzwil übernahm den Transport. Wie früher beim Einrücken in die WKs musste auch hier noch diverses Corpsmaterial gefasst werden.

Das erste Nachtbiwak für die 63 Pferde wurde erstellt. Das heisst, es mussten ca. 150 Pfähle der Armee, welche oben eine Öse aus Eisen haben, mit dem Schlegel in den Boden geschla-gen werden. Zuerst wurde aber mit dem Locheisen vorgelocht. Vorne 75, dort wurde dann ein dickes Seil, welches durch die Metallösen gezogen wurde, gespannt, um die Pferde an-zubinden und hinten 75. Zwischen jedem Pferd wurde ein Plamper, also eine Abschrankung aus einem Rundholzträmmel am vorderen und hinteren Pfahl gebunden. Das Biwak wurde jeden Morgen abgebrochen, die Plamper, die Pfähle und die Seile auf zwei Militärlastwagen verladen. Anschliessend wurde der Boden so gut wie möglich gereinigt, das heisst, das Heu, das von den Pferden nicht gefressen wurde, wurde mit Laubbesen zusammengewischt und wieder verladen. Nichts wurde verschwendet. Am Mittag wurde das Mittagsbiwak, gleich wie das Nachtbiwak, erstellt und vor dem Weitereiten wieder abgebrochen, um es am Abend wieder zu erstellen. An Arbeit mangelte es nicht. Ich kam gar nie auf die Idee, schläfrig zu werden. Auch das gewohnte Mittagsschläfchen fehlte mir nicht.

Wieder zurück nach Bière. Erstmals wurde auf Befehl gesattelt, aufgestiegen und für die Fahnenübernahme geübt. Alles musste militärisch korrekt über die Bühne gehen. Um 16.00 Uhr war es soweit. Im Galopp ritten wir einen grossen Bogen auf der riesigen Wiese der Kaserne und stellten uns, in Schritt übergehend, vor den Vorgesetzten auf. Rechts der Kommandozug zu Fuss, welcher aus der Küchenmannschaft, den Motor- und 2 Motorradfahrern, der Arztgehilfin und der Fotografin, bestand. Anschliessend Zug 1 / zu welchem auch der Kommandant, Adjutant, Feldwebel, Fourier, Arzt, und die zwei Trompeter gehörten. Wir trugen die Uniform Ord. 1898, mit welcher 1914 unsere Grossväter im 1. Weltkrieg einrückten. Auf dem Kopf der Tschako mit dem Rosshaarpinsel, der Uniformjacke mit dem Stehkragen und auf den Schultern die Epauletten. Der Dragonersäbel an der Seite durfte nicht fehlen. Zug 2 / trug die Uniform Ordonanz 1949, wel-

che wir älteren Semester in unserer Dienstzeit trugen. Geritten wurde im Stahlhelm. Zug 3 / trug die Uniform, welche heute die Meldereiter des Trains tragen, Reiterhelm und die Tarnjacke. Sie ritten fast ausschliesslich auf Freibergerpferden. Zum Akt der Standartenübernahme sprach Hauptmann Jürg Stadelmann, der letzte Kommandant der Dragonerschwadron 10 mit kernigen Worten zu uns. Er erinnerte uns an die Disziplin, die Kameradschaft und den Corpsgeist, welcher in der Kavallerie herrschte und war überzeugt, dass das alles in der Schwadron 50, so heissen wir jetzt, weiterleben werde.

Wie es im Militär üblich ist, war während der Nacht immer eine Stall- oder eben eine Biwakwache präsent. Sie bestand aus 18 Mann und wurde in drei Schichten zu je sechs Mann eingeteilt und war verantwortlich, dass die Pferde immer mit Heu versorgt wurden. Nicht zu viel pro Mal, so dass nichts verschwendet wurde. Ebenfalls mussten wir sie während der ganzen Nacht stündlich tränken. Das Wasser schleppten wir in Falteimern her. Auch die Bollen wurden regelmässig eingesammelt. Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit. Die Einsätze dauerten ca. 3 Stunden pro Nacht. Die meisten Dragoner wurden während drei Nächten eingeteilt.

Tagesablauf: Um halb sechs war Tagwache, durch den Trompeter signalisiert, anschliessend Morgentoilette, Schlafsack rollen, die persönlichen Sachen wieder in der Sattelkiste versorgen, dann ab zum Morgenessen. Um 7.00 Uhr war Antrittsverlesen. Der Feldweibel meldete den Mannschaftsbestand. Anschliessend wurden die Pferde mit Hafer versorgt und geputzt. Dann sattelten wir unsere Vierbeiner und räumten das Biwak ab. Spätestens um 9.00 Uhr ritten wir los. Nach einer Stunde machten wir einen Revisionshalt. Dabei wurde die Sattlung kontrolliert und eventuell noch nachgegurtet. Nach weiteren zwei bis drei Stunden Reiten erreichten wir den Ort des Mittagshaltes. Biwak errichten, Absatteln, Hafern und Heu stecken, Mittagessen und vor dem Weiterreiten wieder das Biwak abbauen.

Am Abend wurde es wieder neu errichtet, die Pferde abgesattelt und gefüttert. Das Hafern erfolgte wie früher in den Kopfsäcken, welche den Pferden, sobald das Trompetensignal ertönte, um den Kopf gehängt wurde. Das Heu frassen die Pferde vom Boden. Bevor es Feierabend gab wurde die allabendliche Pferderevision durchgeführt. Unsere vierbeinigen Kameraden wurden einzeln dem Pfaz (Pferdearzt) vorgeführt. Sein geübtes Auge erkannte sofort, wenn eines lahmte. Weiter wurden sie auf Verletzungen und vor allem auf Sattel- und Gurtendrücke untersucht.

Einige Tiere mussten wegen Lahmheit den Transport nach Hause antreten. Eines, weil es sich nicht in den militärischen Dienst integrieren konnte. Jetzt durf-ten auch wir unseren Hunger und Durst stillen. Meistens fanden wir eine Sitzgelegenheit, sonst halt im Stehen. Meine erste Stallwache schob ich noch in Bière.

Reittag 1: Samstag, 17. September
Bière - Prés de l`haut dessous - Le Day

Endlich war er da, der langersehnte Start. Vor dem Abritt stellte sich die ganze Schwadron beritten auf ein Glied auf. Feldprediger HR Spychiger hielt eine kurze Andacht, segnete unsere Pferde und wünschte uns in Gottes Namen einen gesegneten und unfallfreien Ritt. Dann ging es los. Wir ritten freudig Richtung Jura. Auch unsere Pferde sprühten nur so vor Freude. Der Weg, die Weglein, die Pfade führten stets aufwärts. Oft durch Wald und den Hängen entlang. Hie und da mussten wir absteigen, um Fallholz zu beseitigen. Mit vereinten Kräften schafften wir es fast immer, sonst umritten wir die Hindernisse, was im steilen Gelände nicht einfach war. Dieses Prozedere wiederholte sich in den nächsten Tagen noch ein paarmal. Der Blick zurück war wunderbar. Hinter uns der Genfersee mit den Savoyeral-pen, rechts die Ebenen und Hügel des Waadtlandes und in der Ferne die Waadtländeralpen. Gegen Mittag erreichten wir Prés de l`haut dessous. Hier stand eine 3-Mann-Eskorte mit der Standarte der **Amicale Escadron Dragons 2**. Sie trugen, wie konnte es anders sein, die Kaval-lerieuniform, auf welche wir Dragoner vor fünfzig Jahren stolz waren. Das erste Mittagsbiwak wurde errichtet. Ich wollte mich natürlich auch nützlich machen, fasste einen Schlegel, um die Pfähle in den Boden zu rammen. Aber oha, so einfach ging das nicht, also ergriff ich ein Locheisen, um die Löcher für die Pfähle zu machen. Aber auch hier hatte ich die Rechnung ohne den harten und ausgetrockneten Juraboden gemacht. Von da an waren Kurt und ich die geeigneten Pferdehalter für unsere Gruppe. Die Biwakpfähle schlugen nun jüngere und kräftigere Kameraden in den Boden. Gegen Abend ritten wir in Le Day, bei Vallorbe, ein. Pferde den Pferdehaltern, Biwak errichten, Pferde absatteln und die Reitzeuge einheitlich planggen, die Vierbeiner mit Heu, Hafer und Wasser versorgen. Dann Pferdepflege und Pferderevision durch die Veterinäre. Nun wurde die Stallwache aufgezogen. Der Rest der Schwadron durfte sich jetzt auch verpflegen. In Le Day übernachteten wir in einer einfachen Militärunterkunft. Das heisst, warmes Massenlager, Waschgelegenheit und für jeden ein Bett.

Impressionen

Reittag 2: Sonntag, 18. September
Le Day – Vugelles – Les Rochats 33 km

Abritt durch die Schlucht bis nach Russilles im Tal, dann ca. 4 km Galopp bis Vitebeuf. Mittagshalt in Vugelles. Am Nachmittag wieder ein anspruchsvoller Aufstieg nach Mauborget und les Rochats. Hier ist ein Waffenplatz. In der Militärunterkunft waren aber Asylanten untergebracht, weshalb wir auf einem abgelegenen grossen Bergbauernhof, der angeblich von einer Frau betrieben wird, Unterkunft fanden. Das Nachtlager für unsere Pferde errichteten wir etwas unterhalb der Ökonomiegebäude.
Beim Einreiten empfingen uns die Artilleristen der **Milices Vaudoises** und beglückten uns mit einem wunderbaren Apero, bestehend aus feinster Waadländerwurst und noch besserem Wein. Das war Balsam für unsere Seelen. Die Übernachtung mit allem Drum und Dran wird kaum einer so schnell vergessen. Verpflegt wurden wir am Abend und auch am Morgen auf dem Hausplatz. Da keine Sitzgelegenheiten und auch keine Tische vorhanden waren, stehend. Leider war weder vor dem Haus noch auf der Bühne, wo wir schliefen, Licht. Einige von uns hatten eine Stirnlampe bei sich, andere, auch ich, begnügten sich mit einer runden Taschenlampe, welche man zum Arbeiten im Munde trug. Beim Essen waren sie weniger praktisch. Wer Not hatte und austreten musste, fand das WC, es war ein provisorisches Plumpsklo, bestehend aus zwei Wänden und einem Dach, von unserem OK errichtet und war auf der grossen Jauchegrube aufgestellt. Alles kein Problem, wenn nicht dieser jämmerliche Gestank gewesen wäre. Ich glaube, die Bäuerin hat den ganzen Nachmittag die Jauche gerührt, damit ja alle Gase durch das Scheisshaus nach oben strömten. Kein Wunder, wenn nicht wenige lieber den Wald ob dem Haus bevorzugten. Nicht besser sah es auf der leeren Heubühne aus. Kein Licht und der Boden voller Dreck. Erstmals mussten wir unsere selbst mitgebrachten Feldbetten oder die zusammenrollbaren Liegematten in Stellung bringen. Geschlafen haben alle gut.

Reittag 3: Montag, 19. September
Les Rochats – Haute de la Cote – Pradierères

Abstieg ins Traverstal. Noirege und wieder hinauf auf den Haute de la Cote. Mittagshalt. Besonderes: Hier wurden wir mit der modernen Notportion unserer Armee verpflegt. In einem verschliessbaren Plastik-beutel sind kleine Teigwaren (Hörnli), Hackfleisch und evtl. noch etwas Gemüse, alles getrocknet, so dass der Wehrmann möglichst wenig Gewicht mittragen muss. Beutel öffnen, eine Kelle heisses Wasser hinein, welches die Feldküche liefert, Beutel verschliessen, 10 Minuten ziehen lassen und das Essen ist bereit. Es sah aus, als wären Maden und klei-

ne Würmer drin. Bei der heutigen Ernährung würde mich das nicht wundern. Zum Glück war es bedeutend besser als es aussah. Es waren aber nicht alle der gleichen Meinung. Beim Durchritt in einem kleinen Dorf spendierte ein Dorfbewohner, wahrscheinlich ein ehemaliger Dragoner, einen Bügeltrunk. Flott, sehr flott! Am Abend ritten wir in der Militärunterkunft in Pradières ein. Die Schwadron stellte sich in einem Glied auf und unser Hauptmann meldete sie Fritz Hurni, einem ehemaligen Oberleutnant der Schwadron 10, welcher uns besuchte. Ich wurde zum zweiten Mal auf die Stallwache abkommandiert, das heisst viel Arbeit und drei Stunden weniger Schlaf.

Reittag 4: Dienstag, 20. September Pradières - Derrière Pertuits – Métairie de Meringue

Unser Ritt führte über den Tête de Ran - Alp les Néggeux - Vue des Alpes. Hier warteten wir vom 1. Zug, bis die ganze Schwadron aufgerückt war. Das zur Freude der vielen Anwesenden, welche aus nah und fern da waren. Sie waren wohl durch die Presse informiert worden. Den Mittagshalt machten wir in der Nähe von Derrière Pertuits. Zur Freude aller wurden wir wieder mit normaler Militärkost gefüttert. Das Nachtbiwak errichteten wir auf dem Métairie de Meringue, oder Mörigenberg. Hier erwarteten uns wieder viele Besucher. Meist Angehörige der Reiter, aber auch Interessierte, welche über den ausserordentlichen Ritt informiert wurden. Auf dem Meringue erlebten wir das pure Gegenteil vom les Rochats. Die Heubühne war, natürlich nicht wegen uns, in einen grossen Partyraum umgewandelt worden. Sie ist schön mit Holz ausgekleidet und mit einer passenden Beleuchtung ausstaffiert. Zwei grosse pilzförmige Gasöfen sorgten für angenehme Wärme. Tische und Bänke luden zum Essen, Trinken und Festen ein. Am Buffet konnten wir warme Hamme und feine Rösti fassen bis uns die Ohren wackelten. Zu so viel Angenehmem wurde auch ordentlich Wein und Bier konsumiert. Das förderte natürlich auch die gute Laune, welche uns zum Singen animierte. Zudem feierten wir Halbzeit. Im hinteren Teil des Raumes schlugen bald einmal die Ersten ihr Nachtlager auf. Gegen Mitternacht ordnete unser Kommandant die allgemeine Nachtruhe an. In der Festlaune hatten viele vergessen, dass um halb sechs der Trompeter Tagwache blasen wird. Auch das Frühstück sorgte für einen frohen Start.

Reittag 5: Mittwoch, 21. September Métairie de Meringue – Péry – Obergrenchenberg

Zuerst erfolgte der Abstieg ins Tal. Am Mittag ritten wir in Péry ein. Kurz vorher konnten wir unsere Pferde an einem Dorfbrunnen tränken. Das war das normale, dass sie ihren

Durst unterwegs löschen konnten, so dass nur während der Nacht mit den Eimern nachgetränkt wurde. Die Nachmittagsetappe endete auf dem Obergrenchenberg. Das Nachtessen war sehr fein, gab es doch Grilladen und Bratkartoffel. Wir schliefen in einem alten, seit langem unbewohnten Nebengebäude, in welchem früher die Bauernfamilie wohnte. Jeder Zug bekam eine Stube zugewiesen. Leider war auch hier weder Licht noch Heizung. Dafür war es sauber. Gegen die Dunkelheit waren wir ja mit Taschenlampen ausgerüstet und gegen die Kälte mit guten Kleidern. Meines Wissens erkrankte während des Rittes niemand.

Reittag 6: Donnerstag, 22. Sept.
Obergrenchenberg – Weissenstein – Hällchöpfli

Nach einem steilen Abstieg vom Grenchenberg und einem ebenso anstrengenden Aufstieg erreichten wir zur Mittagszeit den Weissenstein, wo wir den Mittagshalt machten. Unterwegs betätigte sich unser Arzt, Wassmer Max, mehrmals als Cowboy, indem er bei den Ein- und Ausgängen der Weiden die Rindviecher vertreiben musste, welche uns meist neugierig empfingen und bis zum nächsten Weideausgang mit erhobenen Schwänzen begleiteten. Max machte das vorbildlich. Bei einer Mutterkuhherde musste er das Vorhaben abbrechen, da der schwarze Stier den Kopf senkte und in Angriffsstellung überging.
Die Nachmittagsetappe gestaltete sich schwieriger und war eine echte Herausforderung. Der Pfad führte im zick zack steil bergab. Die meisten führten die Pferde. Im Walde mussten zwei tiefe Gräben überwunden werden. Die Rosse hinunter führen war das eine, ihnen aber beim steilen Aufstieg zu folgen das andere. Nicht wenige Dragoner liessen ihre Vierbeiner unten los und krabbelten dann selber auf allen Vieren hinauf. Die Wanderer überqueren die Gräben übrigens auf Holzstegen. Nach einem letzten steilen Aufstieg war das Schlimmste überwunden. Nach einem längeren Aufstieg erreichten wir die Militärunterkunft auf dem Hällchöpfli. Das Gelände ist dort so eng und uneben, dass jeder Zug sein Biwak in einer anderen Ecke erstellen musste. Nach getaner Arbeit folgte die grosse Überraschung. Beat Wampfler, Veterinär im NPZ und Käsefachmann, trumpfte, unterstützt von Pferd Schweiz, mit einem einmaligen Käsebuffet auf, dazu der Wein, rot und weiss, Herz oder Gaumen, was willst du mehr. Die Strapazen des Tages waren vergessen. Aber halt, ein Glück kommt selten allein. Zum Znacht spendete Beat noch ein feines Raclette. Jedem Laien wurde bewusst, dass da ein grosser Käsekenner am Werk war. Danke Beat, danke.

Unterwegs

Reittag 7: Freitag, 23. September
Hällchöpfli – Altbechburg – Spittelberg

Am Vormittag erfolgte auf guter Naturstrasse ein sehr langer, nicht allzu steiler Abstieg zu Fuss. Unten angelangt ritten wir nach Balsthal, wo wir von einer Dreierdelegation des Reitvereines Thal aus Balsthal empfangen wurden. Sie führten uns auf ihren grossen Reitplatz und luden uns zu einem grossartigen Bügeltrunk ein. Auf sechzig hohen Zaunpfählen standen je ein Glas Weisswein. Wir stellten uns in Reih und Glied auf, ergriffen die Waffen und machten den Inhalt unschädlich. Sofort wurde wieder nachgeladen. Die Speckzüpfe forderte nach noch mehr Munition. Ein grosses Dankeschön an den Reitverein. Die Reitereskorte begleitete uns noch ein Stück beim Aufstieg zur Alt Bechburg. Dort angelangt, überraschte uns das Chörli der ehemaligen Luzerner Schwadron 22. Sie empfingen uns mit schönen Dragonerliedern. Der älteste Teilnehmer am Gedenkritt, der 79-jährige Alfons Arnet aus dem Luzernischen, ein Sängerkamerad der 22er, spendete einem jeden von uns ein Bierchen. Danke Alfons, danke euch 22er.
Sogar der höchste Militär unserer Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, ehrte uns mit einem Besuch. Mit einigen Worten dankte er uns für unseren freiwilligen Einsatz und die Treue zum Militär und der Landesverteidigung. Wahrscheinlich wäre er froh, eine solche Einstellung bei mehr jungen Leuten vorzufinden.
Am Nachmittag ritten wir zur Militärunterkunft auf dem Spittelberg. Er liegt übrigens über dem Eingang des Belchen-Autobahntunnels.
Ich wurde zum 3. Mal auf die Stallwache kommandiert. Unser Liegeraum war in einem kleinen Speicher ohne Heizung und Licht.

Reittag 8: Samstag, 24. September
Spittelberg – Lostorf – Aarau

Die letzte Etappe führte uns vom Spittelberg hinunter zum Hauenstein. Dort wurden wir von vielen Besuchern erwartet. Wir bogen auf eine grosse Wiese ein, ritten im Galopp eine Runde und stellten uns auf ein Glied auf. Vor uns postierte sich das 14er-Chörli. Es ist das Chörli der ehemaligen Schwadron 14. Sie wurden aus den Kantonen Solothurn und der beiden Basel rekrutiert. Ihre Dragonerlieder und der von der Gemeinde offerierte Wein und die herrliche Züpfe gaben uns den nötigen Treibstoff, um auch noch den letzten Teil zu bestehen. Ein grosses Dankeschön auch an das Chörli, die Gemeinde Hauenstein und die vielen Besucher. Nochmals eine Runde im Galopp, dann ritten wir Lostorf zu. Unterwegs konnte es Petrus, der uns wettermässig bis jetzt verwöhnte, nicht unterlassen, die Regenschleusen zu öffnen. Das Mittagessen konnten wir unter Dach bei einem Bauern einnehmen. Am Nachmittag nahmen wir die letzte Strecke

unter die Hufe. Zwischenzeitlich hörte es mit Regnen auf. Über Erlinsbach ritten wir in Aarau ein. Eine Ehrenrunde durch die Altstadt durfte nicht fehlen. Viel Volk stand am Strassenrand und bewunderte uns. Bei vielen älteren Leuten wurden sicher wieder Erinnerungen an die Kavallerie wach, absolvierten doch bis vor fünfzig Jahren jährlich gegen vierhundert Dragoner die Rekrutenschule in Aarau. Damals gehörten Dragoner, Pferdegetrampel, laute Befehle und auch Pferdeäpfel zum Alltag des Städtchens. Wie sangen wir doch damals: Aarau ist ein schönes Städtchen…. Im Schachen gab es noch einen Schlussgalopp, dann stiegen wir von unseren vierbeinigen Kameraden, tätschelten ihnen liebevoll den Hals und dankten ihnen für ihre grossartige Leistung. Jetzt regnete es in Strömen. Das letzte Biwak wurde errichtet. Die Pferde schützten wir mit den guten Regendecken vor der Nässe. Erst jetzt hatten wir Zeit, uns gegenseitig zu Gratulieren.
Die letzte Stallwache, welche die Nacht im Schachen verbrachte, war nicht zu beneiden. Der Rest der Mannschaft wurde mit den Motorfahrzeugen in die moderne Kaserne gefahren. Wir genossen die grosszügigen sanitarischen Anlagen, die grossen, warmen und sauberen Schlafräume. Das feine Abschlussdiner, zubereitet von Rekruten, welche dafür ihren Urlaub opferten, war hervorragend. Am anschliessenden Schwadronsabend kam nicht die gewünschte Stimmung auf. Viele waren zu müde und zogen das weiche Bett vor.

Letzter Tag: Sonntag, 25. September
Defilee und Standartenabgabe im Schachen

Die Uniformen mussten sauber sein und die Stiefel glänzen, denn wir wollten einen guten Eindruck hinterlassen. Ein letztes Mal unsere Pferde bereitstellen, satteln und zäumen, Aufsitzen und in Formation Aufreiten. Der letzte Akt folgte. Im Galopp ritten wir an den vielen Besucher vorbei in den hinteren Teil des Schachens, machten einen Bogen und ritten auf ein Glied auf. Die Zeremonie der Standartenabgabe folgte. Anschliessend folgten die Reden von unserem Kommandanten, Hauptmann Jürg Liechti, und die des Stadtpräsidenten von Aarau. Dazwischen sangen das 10er- und das 11er-Chörli gemeinsam einige Dragonerlieder. Das Apero, gespendet von der Schwadron 1972, wurde gerne genommen. Danke, liebe Sänger für die schönen Lieder. Unser Kommandant gratulierte jedem und übergab uns den Sold in Form einer schönen Erinnerungsplakette, welche sicher überall ein Ehrenplätzchen hat. Ein letztes Mal wurde das Biwak abgebaut, alles geputzt und verladen. Auch das übrige Corpsmaterial konnten wir abgeben und verladen. Die Verabschiedung von neuen Freunden war herzlich. Die Pferde wurden nach Hause gefahren, wo ein flauschiges Nest mit viel Stroh auf sie wartete.

Fazit:
Der Gedenkritt hat gehalten, was er versprochen hat. Ein Erlebnis, das nie mehr kommen wird. Noch einmal unter strenger militärischer Führung als Dragoner unterwegs zu sein, auf Luxus und Annehmlichkeiten zu verzichten, sich durchzubeissen und nicht aufgeben. Es hat sich gelohnt, wir sind stolz. Was man vor fünfzig Jahren mit Links gemacht hätte, war mit über 70 oder gar 75 eine grosse Herausforderung. Der militärische Gehorsam und das Unterordnen hatte wir alle irgendwann gelernt, alles kein Problem. Hingegen zehn Sechzehnstundentage hintereinander, das hat vielen an der Substanz genagt. Der Wille und der Stolz, Aarau zu erreichen, verdrängte jedoch jede Müdigkeit und Schwäche. Bravo Kameraden.
Was mich sehr beeindruckte und auch überrascht hat war die Kameradschaft. Bei der Kavallerie wurde sie immer gelebt und grossgeschrieben, dass sie aber auch heute noch, eine Generation später, so gross ist, hat mich sehr überrascht und gefreut. Die Hilfsbereitschaft der Jüngeren war vorbildlich. Danke, ihr flotten Kameraden.
Ein grosses Dankeschön gilt den Organisatoren, vor allem dem Schwadronskommandanten Jürg Liechti. Gestartet waren 63 Reiter. Das Ziel gesund und unfallfrei erreicht haben 58 Reiter. Von Bière bis Aarau legten wir über 251 Kilometer zurück und überwanden 15'000 Höhenmeter, was einen täglichen Durchschnitt von 1'850 Meter ergibt. Auf der ganzen Strecke, welche oft über kaum erkennbare Pfade und Waldwege führte, hat sich unser Führer nie verritten. Eine militärische Meisterleistung.
Ebenfalls ein ganz grosses Dankeschön an unsere Pferde, welche eine wahre Meisterleistung vollbrachten. Die Strapazen und Entbehrungen haben sie grossartig überstanden. Sie übernachteten immer unter freiem Himmel. In den kältesten Nächten deckten wir sie mit der Satteldecke und bei Regen mit der Regendecke. Bis auf etwa drei Freiberger schliefen sie immer stehend. Pferde können das, es ist ein Dösen auf drei Beinen. Am Morgen waren sie jedenfalls immer wieder ausgeruht. Auch in den zwei Stunden Mittagshalt konnten sie sich erholen.

Werner Gerber

Fahnenabgabe im Aarauer Schachen

Zibelegring - 28. November 2022

Traditionsgemäss findet der Zibelemärit in Bern - und damit einhergehend auch der Zibelegring - immer am vierten Montag im November statt. In diesem Jahr führte dies dazu, dass am 28.11.2022 bereits der 1. Advent hinter uns lag, was kalendarisch gesehen relativ oft der Fall ist. Seit einer langen Zeit bedeutet der Zibelegring für das konzertante Korps sowie früher ebenfalls das berittene Korps einen sehr geschätzten Grosseinsatztag. Aufgrund sicherheitstechnischer Vorgaben und Umstände kommen heute leider „nur" noch drei Mitglieder des berittenen Korps inkl. des berittenen Fähnrichs auf dem Rathausplatz zum Einsatz. Unser Engagement haben wir den Stadtschützen Bern, respektive deren Gilde der Zibelegringe, zu verdanken, welche im Rahmen des Zibelemärits eine schweizerische Persönlichkeit zum «Ober-Zibelegring» erkürt.

Das offizielle Programm sah vor, dass unser konzertantes Korps - unterstützt durch 7 Mitglieder der Harmonie Münchenbuchsee, welche ebenfalls unter der musikalischen Leitung unseres Dirigenten André Müller steht - und flankiert von den drei Mitgliedern des berittenen Korps, ab 10:00 Uhr die Gäste der Stadtschützen Bern vor dem Rathaus festlich empfängt, bevor sie in der Rathaushalle zum Apéro eingeladen sind. Im Gegensatz zum Vorjahr - den allen bekannten Grund erwähne ich an dieser Stelle bewusst nicht - war wieder eine deutlich wahrnehmbarere Zuschauerkulisse auf dem Rathausplatz zugegen.

Pünktlich um 10:00 Uhr hob André Müller seinen Taktstock zum ersten Stück, welches die immer grösser werdende Anzahl Zaungäste und die offiziell geladenen Gäste der Stadtschützen Bern genossen und am Ende mit viel Applaus belohnten. Die weiteren musikalischen Kostproben aus dem Repertoire des konzertanten Korps schallten gut hörbar durch die nähergelegenen Gassen unserer wunderschönen Altstadt.

Zwischen 10:15 und 11:30 Uhr fand im Rathaus der Apéro für den mit 420 geladenen Gästen wichtigsten und grössten Gesellschaftsevent am Zibelemärit statt. Wer hier eingeladen ist, hat Rang und Namen. Dabei durften die Stadtschützen Bern und ihre Gäste die Grussbotschaft der Regierungspräsidentin des Kantons Bern, Frau Christine Häsler, entgegennehmen. In ihrer Rede im unverkennbaren Berner Oberländer Dialekt hatte - wie könnte es an diesem Anlass anders sein? - die Zwiebel, in diesem Fall allerdings die Blumenzwiebel und ihre Geschichte, einen sehr grossen Anteil. Da ich davon ausgehe, dass nur die wenigsten, welche meinen Bericht lesen, deren höchst interessante Geschichte

kennen, erlaube ich mir, sie an dieser Stelle kurz aufzuzeigen:

Die Geschichte der Blumenzwiebel

Blumenzwiebeln sind schon seit Jahrhunderten in Europa verbreitet. In den Niederlanden und Deutschland sind manche Arten sogar heimisch, zum Beispiel einige Narzissensorten. Die meisten anderen Blumenzwiebeln wurden jedoch vor langer Zeit eingeführt. Die Geschichte der Blumenzwiebeln ist faszinierend. Die Tulpe, zum Beispiel, reiste um die ganze Welt, bevor sie zum Symbol der Niederlande wurde.

Blumenzwiebeln auf der Reise nach Holland

Überall auf der Welt wachsen besondere Zwiebelblumen, oft weit von den Blicken der meisten Menschen entfernt. Die Tulpe stammt ursprünglich vom Himalaya. Schon früh wurde sie dort von Händlern gesammelt. In der heutigen Türkei erhielt die Tulpe bald einen besonderen Status. Die Sultane des Osmanischen Reiches dekorierten ihre Paläste mit Tulpen. Die Tulpenzwiebeln waren damals schon sehr wertvoll, was sie auch für Westeuopäer interessant machte...

Carolus Clusius, der in Nord-Frankreich unter dem Namen Charles de l'Ecluse geboren wurde, arbeitete an der Universität Leiden und war der erste, der die Tulpe in den Niederlanden einführte. Er war sich nicht bewusst, dass er damit den modernen Anbau von Blumenzwiebeln begründete. Neue, seltene Narzissen kamen aus Südeuropa (zum Beispiel vom Balkan) und wurden hier mit einheimischen Arten gekreuzt. Erst durch Zucht und Hybridisierung konnte der Handel mit Blumenzwiebeln später so bedeutend werden.

Blumenzwiebeln in Holland

Die Niederlande sind ein Blumenland - allerdings erst seit dem Goldenen Zeitalter. Damals wurde die Tulpe von Clusius eingeführt. Aber wie niederländisch ist diese ganze Geschichte eigentlich? Clusius kam aus Arras in Nord-Frankreich und der Mann, der ihm von der Tulpe erzählte, kam aus der Nähe von Lille. Diese Gebiete waren damals Teil der Grafschaft Flandern (nicht mit der aktuellen belgischen Region zu verwechseln). Beide Städte orientierten sich Richtung Norden. Holland war damals eine der reichsten Regionen der Welt. Man nennt die Epoche daher auch das Goldene Zeitalter. So kam die Tulpe schliesslich in die Universität Leiden.

Tulpenfieber

Alles begann mit einem Diebstahl, als aus dem botanischen Garten der Universität Leiden, in dem Clusius seine Tulpen kultivierte, eine Handvoll Tulpenzwiebeln gestohlen wurden. Sie wurden gezüchtet und hybridisiert bis zahlreiche Tulpensorten entstanden und viele Züchter in diese Branche investierten. Die Tulpe löste einen

Hype aus, der viele Investoren anzog. Wer genug Geld hatte - und damals hatten viele Leute Geld - investierte es in Tulpensorten. Einige Tulpen hatten rätselhafte Farben, verblasste Nuancen - die mussten doch ganz besonders wertvoll sein!

Dieser Hype und die damit verbundene, berühmte Spekulationsblase, die während des Goldenen Zeitalters in den Niederlanden entstand, wird heute als das Tulpenfieber bezeichnet. Fiebrig, krankhaft, seiner Sinne beraubt lief alles gründlich schief. Unglaubliche Mengen an seltenen Tulpen wurden angeboten und die Investoren hofften, dass sie ihre Investitionen durch die Zucht weiterer Tulpen zurückgewinnen könnten. Aber nach kurzer Zeit stellten sie fest, dass die meisten dieser „besonderen" Tulpen krank waren. Ein Virus hatte die verblassten Farben verursacht. Die Blumenzwiebeln waren verfault und wertlos. Die Blase platzte und die Investoren gingen bankrott. Kurz bevor die Blase platzte, brachte es eine Tulpe sogar auf den Wert eines ganzen Grachtenhauses.

Blumen bleiben - wie die Geschichte weiterging

Für Blumenzwiebelzüchter war das Tulpenfieber ein schwerer Schlag. Ihr Handel wurde plötzlich infiziert. Kunden und übriggebliebene Inves-toren misstrauten ihnen. Der Blumenzwiebelhandel konnte nur durch Ehrlichkeit gerettet werden. Betrügerische Händler verschwanden von der Bildfläche und die Blumenzwiebelbranche wandelte sich zu einem fairen Handel. Das Zentrum war die Sandfläche zwischen Leiden und Haarlem - die noch heute sehr bedeutende Blumenzwiebelregion „Bollenstreek".

Urbanisierung und steigende Bodenpreise verursachten eine weitere Dezentralisierung des Blumenzwiebelanbaus. Im 20. Jahrhundert begann der grosse Exodus: Zwiebelzüchter zogen in andere geeignete Regionen. Insbesondere wurde der nördliche Teil der Provinz Nordholland eine wichtige Blumenzwiebelregion. Zwischen Alkmaar und Den Helder, aber auch auf der Insel Texel und um das Dorf Limmen wurde der sandige Boden in ein buntes Farbenmeer verwandelt - rot, lila, gelb... Ein neues Blumenzwiebelgebiet wurde geboren.

Anschliessend setzte sich ab 11:30 Uhr der feierliche und wiederum farben-frohe Umzug die Kramgasse hinauf in Bewegung, auch in diesem Jahr angeführt von den Berner Dragonern 1779, gefolgt von unserem konzertanten Korps und vielen weiteren Ehrenformationen und Fahnendelegationen. Die Umzugsroute führte vom Rathausplatz wie erwähnt via Kramgasse - der Knall von Böllersalven fuhr den vielen Zuschauern mehrmals in die Glieder - am Zeitglocken vorbei über den Kornhausplatz und die Kornhausbrücke zum Kursaal. Die Umzugsteilnehmenden durften

von den vielen Zuschauern wiederum spontanen Applaus entgegennehmen und wurden unzählige Male fotografiert und gefilmt.
Nach dem traditionell dreigängigen Menu erfolgte in der Arena des Kursaals die Verleihung des Jungschütz-Preises der Stadtschützen Bern. Diesen durfte Benjamin Wehrli als Hoffnungsträger für die nächste Generation erfolgreicher Berner:innen entgegennehmen. Der Konstrukteur EFZ hat einen Elektromotor entwickelt, der von Photovoltaik-Strom angetrieben wird.
Anschliessend erfolgte die Inauguration des Oberzibelegrings 2022. Nach dem ehemaligen Tierparkdirektor Prof. Dr. med. vet. Bernd Schildger im Vorjahr wurde Nicole Loeb zum Oberzibelegring 2022 ernannt. Die Unternehmerin wurde für ihr wirtschaftliches und gesellschaftliches Werk nach vielen Jahren zum ersten - aus meiner Sicht endlich! - weiblichen Oberzibelegring gekürt. Nicole Loeb, geboren am 23.01.1967, ist seit 2005 Delegierte des Verwaltungsrates der Loeb Holding AG und ist bis heute exekutiv in der Gruppen-Geschäftsleitung der Loeb Holding AG tätig. Sie ist verheiratet und zweifache Mutter.
Zum Schluss des offiziellen Teils der Veranstaltung erhoben sich die anwesenden Gäste wie immer zum live durch unser konzertantes Korps, verstärkt durch 7 Kolleginnen und Kollegen der Harmonie Münchenbuchsee - an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an sie für ihre wertvolle Unterstützung - auf der Bühne des Kursaals gespielten Berner Marsch. Mit der darauffolgenden Bierschwemme und dem Käsebuffet klang der Anlass im Laufe des Nachmittags aus.
Im Namen der KBMB bedanke ich mich bei Adrian Verdun, welcher seit 2001 das Amt des Obmanns beim Oberzibelegring wahrnimmt, für unser erneutes Engagement und hoffe, zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen, dass ein Engagement am 27.11.2023 möglich sein wird.

Erich Binder

Malergeschäft
Caramuscio GmbH

CARAMUSCIO

Zwinglistrasse 14
3007 Bern
Tel. 031 331 20 51
Natel 079 300 45 26
info@caramuscio.ch

Andreas Eymann

HERZOG

LÜTHI
HOLZBAU

baut auf
baut um
baut an

Zimmerei Bau Schreinerei Tel. 031 330 40 70 www.herzogbau.ch

Winterkonzert - 11. Dezember 2022

Die Bezeichnung „Winterkonzert" mag beim Publikum die Erwartung eines typischen Weih-nachtsrepertoires weniger stark zu wecken als es „Adventskonzerte" oder „Weihnachtskonzerte" tun. Die Freiheit der Stückauswahl wird für die Musikkommission deutlich grösser, wenn Mitte Dezember noch nicht um jeden Preis „Stille Nacht" oder sonst ein typisches „Heiligabend-Lied" angestimmt werden muss. Mit „A Christmas Collection" - einer Sammlung englischer Weihnachtslieder - sowie dem swingenden Weihnachtsschlager „Let it snow", konnten wir solchen Erwartungen mindestens teilweise entgegenkommen. Im Übrigen zeigte sich unser Programm wieder betont abwechslungsreich. Von Pop und Filmmusik bis zur Klassik und Marschmusik war für das Publikum alles dabei. Als Überraschung präsentierte sich unser Flötenregister mit dem selbstständig einstudierten und anspruchsvollen Arrangement von „L'amour est bleu".

Vermutlich erstmalig seit langer Zeit spielte die KBMB ein Konzert, welches gänzlich ohne Aushilfen ausgekommen ist. Sie bewies mutig, dass es ihr gelingt, aus eigener Kraft und mit eigenen Ressourcen ein ansprechendes Repertoire zu präsentieren, welches beim Publikum sehr gut ankommt und Freude bereitet. Der Einsatz von fünfstimmigen, sogenannten Flex-Arrangements, sorgt dafür, dass keine Stimmen oder Melodien vermisst werden und die Musik, trotz einem relativ kleinen Mitgliederbestand, ansprechend klingt.

Für unsere Mitglieder stellen sich damit trotzdem neue Herausforderungen. Anders als in einer grossen Besetzung wächst die musikalische Eigenverantwortung deutlich. Das Erarbeiten von mehr musikalischer Sicherheit und die damit verbundene Entwicklung von grösserem Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten werden für einige Mitglieder noch wichtiger. Das eigene Hervortreten ersetzt das gelegentliche „Verstecken" hinter stärkeren Stimmen.

Am diesjährigen Winterkonzert haben alle erneut ihr Bestes gegeben und einige konnten sogar zeigen, dass sie im letzten halben Jahr über sich hinausgewachsen sind, sich der Situation anpassen und weiterentwickeln konnten. Ich bin deshalb mit unserer Leistung sehr zufrieden und bedanke mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen für ihren grossen Einsatz. Die aufwändige Arbeit auf unser gemeinsames Ziel hat sich einmal mehr gelohnt und hinterlässt Befriedigung. Das regelmässige Üben zuhause sowie die manchmal sehr fordernde Probenarbeit werden belohnt und schaffen Sinn für den Einsatz eines wertvollen Hobbys.

Ebenso danke ich an dieser Stelle herzlich unserem Vizedirigenten Alex Zurbuchen, für seine geschätzte, überaus wertvolle und kompetente stellvertretende Probenarbeit, welche mich enorm entlastet. Weiter spreche ich dem Vorstand, der Musikkommission und nicht zuletzt unserem Präsidenten, Erich Binder, meinen Dank und meine Anerkennung für die geleistete grosse Arbeit im Hintergrund aus, ohne welche ein Verein nicht funktionieren kann.

André Müller

Jahresbericht des Präsidenten

Bericht über die Vereinsversammlung 2022

Meinen Jahresbericht an die Aktiven und Ehrenmitglieder fasse ich hier gerne zusammen und berichte Ihnen auch über unsere Vereinsversammlung 2022, welche nach dem zweijährigen Unterbruch am 17. März 2023 im Restaurant Egghölzli in Bern erfreulicherweise wieder physisch stattfinden konnte.
2022 war nach dem langen COVID-19 Unterbruch erneut ein sehr anforderungsreiches Jahr, welches viele und vor allem neue Aspekte mit sich gebracht hat, welche es zu bewältigen galt.

Der Vorstand hat sich 2022 zu insgesamt sieben Sitzungen getroffen. Zudem wurden aufgrund der sich im 2. Halbjahr zuspitzenden personellen Situation und Lage im November je eine a.o. Vereinsversammlung für das Berittene und für das Konzertante Korps notwendig. Die verdankenswerte Unterstützung innerhalb des Vorstandes sowie von allen Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen war während des ganzen Jahres gross.

Die COVID-19-Zeit hat bei allen drei Korps der KBMB empfindliche Spuren hinterlassen. Das Konzertante Korps kam nach der langen Pause leider nicht mehr so richtig in Schwung. Die wenigen Auftritte während dem Jahr und das ausgezeichnet gelungene Winterkonzert konnten die Leidenschaft für einen geregelten Probebetrieb und das von allen Aktiven notwendige Engagement nicht mehr in einem genügenden Mass wecken. Eine Umfrage unter den Vereinsmitgliedern hat schliesslich dazu geführt, dass das Konzertante Korps seine Aktivitäten 2023 aufgrund von vielen Austritten bis auf weiteres einstellen muss. Selbstverständlich bleibt die Hoffnung, dass dieses Korps zu einem späteren Zeitpunkt wieder Zuwachs haben wird und der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Die Jungmusikanten haben sich ebenfalls entschieden, ihr Engagement im Korps der KBMB aufzugeben. Für die meisten stand die Konzentration ihrer Zeit auf die schulischen Herausforderungen und anderer Hobbies im Vordergrund.

Beim Berittenen Korps hatten wir die Situation, dass uns das NPZ aus verschiedenen Gründen ab 2023 äusserst strenge Vorschriften auferlegte, welche durch die verbliebenen Aktiven leider nicht erfüllt werden konnten. So galt es, ab 2023 neue Strukturen zu

schaffen, damit das Berittene Korps als tragender Teil weiterhin die KBMB verkörpern und in der Oeffentlichkeit nach aussen vertreten kann. Eine enge Zusammenarbeit mit der Berittenen Artilleriemusik Solothurn (BAMS), andere Probelokalitäten und Trainingsörtlichkeiten sowie neue Abläufe garantieren glücklicherweise den Fortbestand des Berittenen Korps. Es ist mir ganz wichtig, auch an dieser Stelle nachdrücklich festzuhalten:

Das Berittene Korps der Kavallerie Bereitermusik Bern existiert weiterhin und kann daher nach wie vor sehr gerne für Auftritte engagiert werden!

Mein im Frühjahr 2022 kommunizierter Entscheid, das Präsidium der KBMB nach sieben Jahren per Ende 2022 abzugeben, sowie verschiedene personelle Rochaden im Vorstand und in den Kommissionen, welche sich gegen Ende Jahr ergeben hatten, führten auch zu einer neuen Vereinsorganisation. An der Vereinsversammlung standen somit Neuwahlen an und Jürg Wermuth, Präsident, sowie Alexander Zurbuchen, Vizepräsident und Obmann der Reitkommission sowie Verantwortlicher für den Betrieb des Berittenen Korps, wurden beide einstimmig per Akklamation gewählt. Andreas Mast und ich werden als Beisitzer 2023 dem Vorstand noch tatkräftig zur Seite stehen und ihn unterstützen.

Mein Jahresbericht, die Jahresrechnung sowie das Budget für 2023 wurden genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt. Die weiteren Abstimmungen und Wahlen erfolgten alle einstimmig.

Erlauben Sie mir, am Schluss meiner Zusammenfassung nochmals deutlich festzuhalten:

Die Kavallerie Bereitermusik Bern, dieses bald 125jährige Kulturgut, existiert weiter und darum gilt:

ES LEBE DIE KAVALLERIE BEREITERMUSIK BERN!

Erich Binder
Präsident bis 31.12.2022

Proben und Anlässe

Änderungen vorbehalten

Juni 2023			
So	04.06.	09:30	Reitprobe Balsthal
Mi	14.06.	20:15	Musikprobe Kestenholz
So	25.06.	09:30	Reitprobe Zauggenried
Juli 2023			
Sa	**01.07.**	**09:30**	**Berner Dragoner**
Sa	01.07.	Nachmittag	Jurawochenende
So	02.07.	ganzer Tag	Jurawochenende
August 2023			
So	**13.08.**	**09:30**	**Läupeler**
So	27.08.	09:30	Reitprobe

Auftritt/Probe/Anlass beritten
Auftritt/Probe unberitten
Anlass unberitten

September 2023			
Sa	**09.09.**	**09:30**	**TdA Vet D u A Tiere**
So	10.09.	09:30	Herbstritt Zauggenried
Mi	13.09.	20:15	Musikprobe Kestenholz
So	**24.09.**		**Tag des Pferdes**
Oktober 2023			
Mi	11.10.	20:15	Musikprobe Kestenholz
NOVEMBER 2023			
Sa	04.11.	Vormittag	Putztag
Mi	08.11.	20:15	Musikprobe Kestenholz
Mo	**27.11.**	**09:30**	**Zibelegring Fanfaren**
Mo	**27.11.**	**09:30**	**Zibelegring**
Dezember 2023			
Mo	**04.12.**		**Barbarafeier AVS**
Mi	13.12.	20:15	Musikprobe Kestenholz
Mo	**25.12.**	**09:00**	**Bürgerspital**

Wir gratulieren zum Geburtstag

Mai:
14.05. Sandra Egger-Bruni
24.05. Elisabeth Dürig

Juni:
04.06. Silvia Müller
16.06. Alexander Zurbuchen
28.06. Edmond Pellet

Juli:
02.07. Barbara Jau
02.07. Corinne Dyens
07.07. Corina Soltermann
14.07. Alani Ritschard
16.07. Andreas Mast
17.07. Jürg Wermuth

August:
02.08. Erich Binder
08.08. Guenièvre Chatelet
14.08. Marc Reber

September:
23.09. Barbara Riesen

Sie spielen die Musik.
Wir begleiten Sie dabei.

Generalagentur Bern-Ost
Beat Klossner

Bernstrasse 34
3072 Ostermundigen
T 031 938 38 38
bern-ost@mobiliar.ch

mobiliar.ch

die Mobiliar

1569432

Vorstand und Kommissionen 2023

Präsident **Kassier**	Jürg Wermuth Könizbergstr. 15 3097 Liebefeld juerg.wermuth@mts-probst.com	031 / 381 13 04 079 / 262 80 50
Vizepräsident **Spielführer** **Materialverwalter**	Alexander Zurbuchen Schächli 143 3068 Utzigen husky576xp@gmail.com	079 / 766 27 77
Sekretär	vakant	
Webmaster	vakant	
Beisitzer	Andreas Mast Tellstrasse 22 3014 Bern an.mast@bluewin.ch	031 / 331 43 00 079 / 649 73 13
Beisitzer	Erich Binder Le Solitaire / Niedermuhren 163 1714 Heitenried lesolitaire@sensemail.ch	026 / 495 03 07 079 / 652 29 74

Haus der Religionen - Europaplatz
Ausgeführte Arbeiten:
- Ganze Erdgeschossfassade in Pfosten Riegel System z. Teil bis 8 m' Höhe (Spannweite), inkl. allen Eingänge bei den Einkaufscenter
- Innere Mallfronten
- Brandschutzverglasungen und Türfronten im ganzen Gebäude
- Befahrbare horizontale Verglasungen auf dem Vorplatz sowie Glasoblichter im OG

MLG
METALL UND PLANUNG A G
CH-3006 Bern | Zikadenweg 27a
T 031 938 10 10 | F 031 938 10 11
info@mlg-ag.ch | www.mlg-ag.ch

La
CUISINE
MÜNSINGEN AG

KÜCHE BAD WOHNRAUM

La cuisine Münsingen AG

Schulhausgasse 1 3110 Münsingen
T 031 720 20 60 info@lacuisineag.ch
F 031 720 20 69 www.lacuisineag.ch

P.P.
1714 Heitenried

Bella Vita
ristorante pizzeria

Familie Arifi

Bolligenstrasse 52 | 3006 Bern | Fon 031-332 08 08
info@ristorantebellavita.ch | www.ristorantebellavita.ch

Restaurant
Bankettsaal
Terrasse
Holzofen

genügend Parkplätze vorhanden

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 10.30 – 14.00
17.00 – 23.30
Samstag 17.00 – 24.00
Für Anlässe am Sonntag geöffnet

MUSIK
BEAT ZURKINDEN AG

Das Fachgeschäft für Blas- und Schlaginstrumente
mit eigener Reparaturwerkstatt

Tel. 031 398 0808
Lorystrasse 14 3008 Bern (Montag geschlossen)

bern@musikzurkinden.ch
www.musikzurkinden.ch